



## Orchester und Solistin zugleich



Poetisch, derb, lärmend und kraftvoll - Hilde Kappes bot im Paul-Schallück-Saal einfach alles was die Musik an Ausdrucksmitteln zu bieten hat. Foto: (Engels)

**Warendorf - Wie aus einer Wagner-Oper entlaufen verwandelte Hilde Kappes am Donnerstag den Paul-Schallück-Saal vor begeistertem Publikum in ein wahres Kunst-Kabinett.**

Wer einmal im Leben eine Musik- und Stimmperformance mit dieser herausragenden Künstlerin erlebt hat, der vergisst solch einen Event sicherlich nicht. Denn Hilde Kappes ist einfach beeindruckend wie die nordische Göttin Freya und stimmungsgewaltig wie Isolde, lässt sich nicht in irgendeine Schublade zwängen. Wenn sie den Klang von Abflussrohren mit einem mitreißenden Hindi-Gesang zusammen mit dem Publikum intonierte, dann war dies wohl etwas skurril, aber in jedem Moment packend und hätte bei Monty Python sicherlich bestens gepasst.

Der ehrwürdige Konzertflügel hat wohl solch eine musikalische Darbietung noch nie erlebt, die ganz vielen Liebhaber gehobener künstlerischer Unterhaltung wohl auch noch nicht. Humor und Tiefsinn, Spirituelles und Fadenscheiniges, Intelligentes und Wahnsinn gaben sich an diesem Abend ein Stelldichein, vereinte Hilde Kappes die Gegensätze der Welt ebenso wie die Kulturen.

Bewusstheit durch Bewegung als Feldenkreis-Maxime bekam bei Hilde Kappes eine ganz neue Bedeutung, erweiterte sie den Begriff um mehrere Dimensionen. Ihre ungeheure Präsenz und Souveränität verblüffte, sie war ihr eigenes Orchester und Solistin gleichermaßen. Sie zeigte sich als kultivierte Avantgarde-Künstlerin, nutzte dabei ihre grandiose Vokaltechnik als versiert ausgebildete Sängerin, ließ Erfahrungen ihrer jahrelangen Kabarett-Arbeiten einfließen und fiel wie eine Furie stilistisch über sämtliche Musikgenres her. Wenn sie in ihre Gesänge Zitate aus George Bizets Carmen einfließen ließ, zwischendurch Mantras mit expressiven Klangkaskaden auf Plastikflaschen mischte, dann stellte sie mit ihren Koloraturen selbst Nina Hagen in ihren revolutionären Anfangszeiten in den Schatten.

Ausflüge zum Jazz wurden bei ihr zum Kaleidoskop einer ganzen Chansonkultur. „Les feuilles mortes/Autums leaves“ von Joseph Kosma entwickelte quasi ein Eigenleben der verschiedensten Interpreten von Edith Piaf bis Gilbert Bécaud. In ihren Liedern bot sie dem Publikum einen tiefen Einblick in ihre Seelenleben, in Liebe, Trauer und Versuchen.

Aber auch wenn es um Beziehungen ging, waren ihre Texte immer mit einem Schuss Selbstironie gewürzt. Die Rollen wechselte sie so virtuos dabei wie die Stimmlagen, man erlebte nicht nur eine Künstlerin, sondern eine ganze Künstlergemeinschaft. Georg Kreisler hätte an diesem Abend bestimmt genauso seine Freude gehabt wie die vielen Besucher im Saal.

Poetisch, derb, lärmend und kraftvoll - Hilde Kappe bot einfach alles was die Musik an Ausdrucksmitteln zu bieten hat. Sie erweiterte dramatisch die Hörgewohnheiten, eröffnete mit ihrer Kunst ganz neue Welten, ihr Fantasiesprachengemisch verblüffte, mit ihrer Kunstsprache Schortuanisch zauberte sie mühelos verschiedenste Stimmungen, Typen und Kulturen auf die Bühne.

VON **AXEL ENGELS**

21 · 10 · 11

**ARCHIV:** ►

WERBUNG

URL: [http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/kreis\\_warendorf/warendorf/1744707\\_Orchester\\_und\\_Solistin\\_zugleich.html](http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/kreis_warendorf/warendorf/1744707_Orchester_und_Solistin_zugleich.html)

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2011